

Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung – das sind nicht gerade Eigenschaften, die in unserer Gesellschaft hoch im Kurs stehen. Wenn einer ehrlich-authentisch untreu ist und dabei zu seinen Sehnsüchten und Bedürfnissen steht, findet das heute eher Zustimmung.

Doch der Heilige Geist hat etwas anderes mit uns vor.

Zuverlässig, sanft, beherrscht – frei

Galater 5,22+23

.....
 von Frank Neuenhausen

Herzlichen Glückwunsch, dass Sie freiwillig diesen Artikel über die geistlichen Früchte lesen. Der Schritt muss ja überlegt sein. Wenn es Ihnen so geht wie mir, würden Sie es vermeiden, sich mit sogenannten Tugenden des Glaubens zu befassen. Denn es ist doch sehr wahrscheinlich, dass ich mit zahlreichen und umfassenden Defiziten in mir konfrontiert werde.

Vielleicht lesen Sie den Artikel aber gerade deswegen, weil Sie stärker von Gott bestimmt und geprägt werden möchten und nur darauf warten, nächste Schritte in ihrer geistlichen Entwicklung zu machen. Dann nur weiter ...

Wie kommt man nur auf all diese Begriffe? Ich stelle mir das so vor: Der Heilige Geist ließ Paulus auch das schreiben, was Paulus damals aktuell mit Christen erlebte und an schlechten Beispielen oder lobenswerten Verhaltensweisen beobachten konnte. Vollständig ist die Liste sicher nicht. Denn es fehlt beispielsweise so ein wichtiger Begriff wie „barmherzig“, der anderswo in der Bibel ja vorkommt.

Mag sein, dass manche Tugendlisten seiner Zeitgenossen ganz ähnlich ausgesehen haben, aber Paulus hat in seinen Briefen eine Grundquelle, die vor allen anderen kommt: Er schöpft aus dem, was er durch Jesus von Gott weiß. Seine Grundidee ist, dass jeder Christ unter dem Einfluss des Geistes Gottes langsam so wird wie Jesus Christus.

Treue – Zuverlässigkeit

Im Neuen Testament wird das griechische Wort *pistis* regelmäßig im Sinne von „Glauben“ gebraucht. Hier nicht. Die Liste spricht von den guten Verhaltensweisen im Umgang mit den Mitmenschen. Darum heißt das Wort hier „Treue“ oder auch „Zuverlässigkeit“.

Treu und zuverlässig ist vor allem Gott. Selbst wenn er wollte, könnte er das nicht abstellen: „*Wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen*“ (2. Timotheus 2,13).

Von dieser Eigenschaft Gottes sprechen ganz viele Stellen in der Bibel.

Denken wir an Jesus, wird uns schnell klar, welche Richtung von Verhalten hier angedeutet ist. Unser Herr war treu im Hinblick auf seine Aufgabenstellung für uns Menschen. Er hat sich nicht kleinkriegen lassen durch Widerspruch, Anfeindungen und die körperlichen und seelischen Mühen, die ihn sein Einsatz für uns Menschen gekostet haben.

Unsere Umwelt erzieht uns nicht gerade zu einem langen Atem und zur Zuverlässigkeit im Hinblick auf unangenehme Aufgaben. Ich habe so viele Angebote und auch das Geld, mir meine Zeit angenehm zu gestalten, dass es schon eine erhebliche Überzeugung braucht, den Wohlfühlbereich zu verlassen. Meinem „faulen Fleisch“ wird es leicht gemacht. Ich fühle mich eher unwohl bei dem Gedanken, über einen langen Zeitraum dasselbe tun zu sollen. Eine lange Pflege, viele Jahre in derselben Aufgabe in der Gemeinde, Menschen über Jahre auf ihrem Weg zu stützen und zu begleiten ... Die gesellschaftlichen Ablenkungsangebote laden mich zur Flucht vor solchen Pflichten ein. Die Durchhaltefähigkeit, die für zuverlässiges Handeln erforderlich ist, geht verloren. In der Gemeinde merke

ich, wie schwierig es geworden ist, zuverlässige und treue Mitarbeiter zu gewinnen. Darum kann mancher wichtige Dienst gar nicht geleistet werden.

Treue kann sehr schwer sein. Aber genau darum geht es ja. Die Früchte des Geistes stellt Paulus alle unter den Aspekt der Freiheit. „Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!“ (Galater 5,13).

Vor allem ist damit die Freiheit von mir selber gemeint, – von meinem Fleisch, das gegen den Geist streitet. Es ist die Freiheit, dem Geist Gottes zu folgen und die Bequemlichkeit und die Selbstbezogenheit zu überwinden. Der Geist Gottes leitet mich in Aufgaben und zu meinen Mitmenschen. Wenn ich zuverlässig bin, werde ich sicher irgendwann auch die Früchte meiner Arbeit ernten: fröhliche Gesichter, dankbare Mitmenschen und ein glücklicher Vater im Himmel.

Habe ich nicht gelesen, dass einmal der Tag kommt, an dem jeder seinen Lohn empfangen wird? (2. Korinther 5,10). Treue hat also Zukunft. Jesus Christus war treu und erlebte die Auferstehung und Verherrlichung durch seinen Vater. Auch für uns liegt etwas bereit, als Lohn unserer Treue zu Gott und zu den Aufgaben, die uns der Heilige Geist zeigt.

Fragen:

- Warum ist Gottes Zuverlässigkeit für mich wertvoll?
- Welche Rolle spielen zuverlässige Menschen in unserer Gemeinde? Wo fehlen sie uns?
- Was könnte mich zur Zuverlässigkeit motivieren?

Sanftmut

Sanftmut ist ein Wort, das schnell nach „Schwäche“ klingt. Darum hat der Begriff es wohl auch nie in andere Tugendkataloge geschafft und ist aus der Alltagssprache fast völlig verschwunden.

Ich hatte in Schulzeiten einmal einen Englischlehrer, dem ich in meiner ersten Klassenarbeit eine glatte Sechse beschiederte. Viele Lehrer konnten es nicht leiden, wenn Schüler so schlecht waren, weil das einen Angriff auf ihre Lehrerlehre darstellte. Dieser Lehrer traf mich auf dem Flur und sagte sehr freundlich: „Woran hat es denn gelegen bei dir? Das kannst du bestimmt besser.“ Mir ist diese sanftmütige Art, mit mir zu reden, bis heute haften geblieben. Besonders, weil dieser Lehrer meist so kühl zu Schülern war, dass er bei einer Abi Abschlussfeier einen Eisblock geschenkt bekam. Schwach war dieser Lehrer bestimmt nicht.

In Galater 6,1 wendet Paulus diesen Begriff sehr konkret an: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt über-eilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst!“

Gemeint ist also, in Konflikten freundlich und ruhig zu bleiben. Jesus bezeichnet sich in Matthäus 11,29 als sanftmütig. Sichtbar macht er das unter anderem, als er „sanftmütig“ auf einem Esel nach Jerusalem geritten kommt (Matthäus 21,5).

Jesus hatte einen Auftrag im Konflikt „Gott gegen Mensch“. Er kam, um Gericht über die Sünde der Menschen zu halten. Seine Sanftmut besteht darin, dass er sich



die Strafe selber auferlegt. Jesus veranstaltet kein Donnerwetter unter den Menschen, er lässt auch nicht reihenweise die schlimmsten Übeltäter hinrichten, sondern er stellt sich bewusst auf die Seite der Ärmsten, Schwächsten und Geschicktesten der Gesellschaft. Er gewinnt auf diese Weise die Schlimmsten für das Reich Gottes. Jesus gibt sein Leben für Sünder, damit Sünder mit dem Leben davonkommen.

Darin liegt wohl auch die Kunst der Sanftmut. Sie ist imstande, selbst bei höchster innerer Erregung, aus der Perspektive des anderen zu denken. Sanftmut ist die Freiheit, nicht von Wut und Ärger kontrolliert und bestimmt zu werden, sondern vom Geist Gottes. Und dieser Geist zeigt uns selbst im Feind den Menschen, sucht nach Lösungen, bleibt nicht in Schuldzuweisungen stecken.

Fragen:

- Wann bin ich zuletzt in der Versuchung gewesen, laut zu werden, und was ging da bei mir vor?
- Wie gut gelingt es mir im Ärger, von der Perspektive des anderen her zu denken und sein Wohl im Blick zu behalten?
- Was hilft mir, nicht aus der Haut zu fahren?

Selbstbeherrschung

Drei Bibelübersetzungen, drei verschiedene Worte: Keuschheit (kein Sex außerhalb der Ehe), Enthaltbarkeit, Selbstbeherrschung.

Da Keuschheit zu einseitig mit Sexualität in Verbindung gebracht wird und Enthaltbarkeit den Gedanken an Alkohol nahelegt, scheint der Begriff Selbstbeherrschung meiner Meinung nach hilfreicher zum Verständnis zu sein.

Wieder geht es um die Freiheit. Wer Selbstbeherrschung entwickelt, löst sich von Süchten und falschen Gewohnheiten, die ihm mehr schaden als nutzen. Er gewinnt auf diese Weise die Freiheit, seine Energien zu steuern, um mit seiner Zeit, seinem Geld und seinen Gaben Gutes zu tun.

Wer keine Selbstbeherrschung hat, hat gleichzeitig Angst davor, seine Gewohnheiten zu verlassen. Ein Leben ohne Sex, Medienkonsum, Essen, Aufmerksamkeitsgewinn, Alkohol etc. scheint für ihn die Hölle zu sein.

Sehr aufschlussreich lässt sich das in einer Begegnung zwischen Paulus und dem Statthalter von Cäsarea mit Namen Felix erkennen. Paulus hatte ihm einiges über das Wesen des christlichen Glaubens sagen können. Er hat sich das gerne angehört. Aber dann lesen wir Folgendes: „Als er aber über Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit (oder „Selbstbeherrschung“) und das kommende Gericht redete, wurde Felix mit Furcht erfüllt“ (Apostelgeschichte 24,25).

Wer hätte gedacht, dass solche Inhalte zum Evangelium gehören? Und wie klein muss ein Herz sein, wenn es sich vor diesen Worten so fürchtet?

Solange man noch auf der falschen Seite steht, muten Gerechtigkeit, Selbstbeherrschung und Gericht wie Drohungen an. Für einen Menschen in Jesus bedeuten sie Zuspruch.

Wer frei ist und über seine eigenen Wünsche und Gefühle die Kontrolle hat, der will nicht mehr zurück in die Enge von Abhängigkeiten und Zwangshandlungen. Der Geist Gottes

will die Freiheit und er hat die Macht, sie uns zu schenken. Selbstbeherrschung ist die Freiheit, nicht den eigenen Wünschen und Bedürfnissen gehorchen zu müssen, sondern für die Anliegen des Glaubens auf Gewohntes zu verzichten. Weil ich nicht vollkommen bin, bleibe ich dabei auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen. Dabei darf ich dann auch barmherzig und sanftmütig mit meinen Schwachheiten umgehen, ohne dabei das Ziel aus dem Auge zu verlieren.

Schließlich gehören gerade Vollzeitler und Pastoren in die obere Kategorie, was Suchtgefährdung anbelangt.

Fragen:

- Was wäre, wenn Jesus keine Selbstbeherrschung gehabt hätte, wenn er ein Egoist gewesen wäre?
- Warum schätzen wir Menschen mit Selbstbeherrschung?
- Warum sind uns beherrschte Personen (wie Jesus) manchmal unheimlich?
- An welchen Stellen wünsche ich mir mehr Selbstbeherrschung? – Hier können Sie ein Gebet anschließen.

Nun haben wir es geschafft – mit diesem Artikel! Und sind sicher noch nicht am Ende mit den christlichen Tugenden, d.h. den Früchten des Geistes. Vielleicht hilft uns ein abschließendes Gebet an diesem Thema dran zu bleiben:

„Jesus, guter Herr, stör mich weiter durch deinen Heiligen Geist, dass ich nicht zu falscher Ruhe komme. Arbeite an mir, dass ich auf allen Ebenen ein neuer, erlöster Mensch bin, dir ähnlich.“



:P
Frank Neuenhausen ist Pastoralreferent der EFG Wuppertal-Ostersbaum (Else-Lasker Schüler-Straße).